

Buchbesprechungen

Closen, Gustav E. S. J., *Wege in die Heilige Schrift*. Theologische Betrachtungen über religiöse Grundideen des Alten Bundes. Zweite erweiterte Aufl. Verlag Fr. Pustet Regensburg 1955. 346 S. Leinw. 12.— DM.

Mit Freude und Dank ist dieses Buch bei seinem ersten Erscheinen (1939) begrüßt worden. Es hat vielen Wege in die Hl. Schriften des Alten Testaments gebahnt. Auch die neue Auflage wird ihren Dienst tun. Sie ist im allgemeinen unverändert herausgekommen; nur einige Kapitel sind neu eingefügt worden: Ps. 26 (Gebet eines Unschuldigen) und Ps. 42/43 (Von der Sehnsucht nach Gott), die aus dem Nachlaß des Verf. († 1943) stammen. Ferner wurde der Aufsatz „Das Herz des Erlösers in den Hl. Schriften des A. T.“ aufgenommen, der bereits in der Zeitschr. f. Asz. und Mystik 18 (1943) 17—30 erschienen war. Ob dies ein Gewinn ist, möchte ich bezweifeln. Gerade dieser Aufsatz zeigt den „wunden Punkt“ des Buches zu deutlich. Denn Doré, der S. 344 Anm. 15 zitiert wird, hat recht, wenn er sagt, daß kein Text der Hl. Schrift ausdrücklich vom Hl. Herzen Jesu im eigentlichen Sinn („dans le sens propre“) spricht. Cl. dagegen nennt drei Schriftstellen Jer. 30, 21 Ps. 21 (22), 15 und Ps. 15 (16), 9, die „alle drei auch vom leiblichen Herzen handeln . . . und künden, wie dieses Herz zum Pfand eingesetzt wird (Jer. 30), wie es Todespein leidet . . . (Ps. 22), wie es schlägt in jubelnder Siegesfreude (Ps. 16)“ (S. 318). Man kann gewiß den *sensus plenus* der Schrift nicht leugnen; dieser müßte aber anders erarbeitet und vor allem auch durch das Väterzeugnis erhärtet werden. Auf ihre Deutung wird nirgends verwiesen, ebenso wenig auf die Verwendung der genannten Stellen in der Liturgie, wohl deshalb, weil die oben genannten Texte nicht beigezogen wurden, sondern andere Schriftstellen, die zwar nicht vom leiblichen Herzen sprechen, aber doch vielsagender sind; es sei nur auf Is. 12, 3 verwiesen.

Bei den Psalmen hätte es sich empfohlen, die Texte auf das neue römische Psalterium umzustellen, weil diese Textform jetzt den meisten Theologen vertraut ist. Dann hätten manche Formulierungen verbessert und einige Anmerkungen gestrichen werden können, z. B. S. 314 zu Kap. 19 Anm. 4 und 5.

Wenn man von diesen Erinnerungen absieht, dann kann man das Buch aufs beste empfehlen. Manche Kapitel führen den Leser sehr gut in die Hl. Schrift ein; ich verweise auf Kap. 4: Joseph von Ägypten (obwohl es nicht richtig ist, den ägyptischen Joseph als „Mensch voller Fehler und Schwächen“ zu schildern: dies ist weder im Sinn des Erzählers gelegen noch der Deutung des Exegeten anheimgegeben). Ferner sei genannt die Betrachtung über „Weinberg, Weinstock und Rebe in den Gleichnissen der Hl. Schrift“. Anschaulich ist hier (im Anschluß an H. Schmidt) der „Sitz im Leben“ von Is. 5 gezeichnet: Der Prophet tritt mit seiner Laute in den Kreis der Fröhlichen, wohl beim Winterfest und singt sein Lied vom Weinberg, erst tändelnd, aber dann drohend (S. 103f).

Würzburg

Joseph Ziegler